

# WAS WIR GERNE GLAUBEN WOLLEN?



ARMUT UND MYTHEN

9./11./12. Schulstufe



<b>Titel</b>	Was wir gerne glauben wollen?
<b>Kurzbeschreibung</b>	Im vorliegenden Modul wird der eigene Zugang zu Armut thematisiert und Vorurteile gegenüber armutsbetroffenen Menschen werden einer kritischen Prüfung unterzogen. In einem ersten Schritt hinterfragen die Schüler*innen ihre eigene Vorstellung davon, wie Armut „aussieht“. Weitere Einschätzungsübungen helfen dabei, den eigenen Zugang zum Thema zu reflektieren. In einem Gruppenpuzzle werden abschließend wiederkehrende Mythen über Armut einem Faktencheck unterzogen.
<b>Stichworte / Keywords</b>	Armut, Mythen, Sozialstaat, Österreich, Vorurteile, Faktencheck
<b>Dauer</b>	1 UE
<b>Schulstufe/Klasse</b>	<b>Sekundarstufe II</b> 9., 11. und 12. Schulstufe (5., 7. und 8. Klasse AHS)

## Das Modul „Armut und Mythen“ im Überblick Was wir gerne glauben wollen?

<b>Autor*innen</b>	Oliver Schnitzer (Universität Wien)
<b>Stichworte / Keywords</b>	Armut, Mythen, Sozialstaat, Österreich, Vorurteile, Faktencheck
<b>Dauer</b>	1 UE
<b>Schulstufe/Klasse</b>	<b>Sekundarstufe II</b> 9., 11. und 12.Schulstufe (5., 7. und 8. Klasse AHS)
<b>Fächerbezüge</b>	AHS Geografie und wirtschaftliche Bildung AHS Geschichte und politische Bildung AHS Psychologie und Philosophie
<b>Lehrplanbezüge</b>	<p><b>AHS Oberstufe GWB (1.+2.Semester, 5.Klasse)</b> <i>Die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Menschen bewerten</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bedeutung von Markt und Marktversagen erläutern</li> <li>• wirtschaftliche Ungleichheiten auf der Erde darstellen</li> </ul> <p><b>AHS Oberstufe GWB (5.Semester / 7.Klasse)</b> <i>Gesamtwirtschaftliche Leistungen und Probleme sowie Wirtschafts- und Sozialpolitik erklären</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wirtschafts- und Sozialpolitik und ihre Zielkonflikte als interessenbezogen diskutieren und unterschiedliche Positionen argumentieren</li> </ul> <p><b>AHS Oberstufe GPB (8.Semester / 8.Klasse)</b> <i>Politische Urteilskompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• vorliegende Urteile hinsichtlich ihres Entstehungskontextes auf ihre Kompatibilität mit Grund- und Freiheitsrechten (insbesondere Menschenrechten) überprüfen</li> <li>• Folgen von Entscheidungen und Urteilen abschätzen</li> </ul> <p><b>AHS Oberstufe PP (6.Semester / 7. Klasse)</b> <i>Soziale Phänomene und Kommunikation</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• soziale Phänomene beschreiben und reflektieren</li> </ul>

<p><b>Fachliche Konzepte</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kontingenz</li> <li>• Diversität und Disparität Interessen, Konflikte und Macht</li> </ul>
<p><b>Bildungsziele</b></p>	<p>Die Schüler*innen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• reflektieren visuelle Attribute von Armut.</li> <li>• reflektieren ihr eigenes Verständnis von Armut.</li> <li>• können Aussagen über Armut und armutsgefährdete Personen auf ihre inhaltliche Korrektheit überprüfen.</li> <li>• können Informationen zu gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen von Armut einordnen.</li> </ul>
<p><b>Fachliche Einbettung</b></p>	<p>Im Zuge der Beschäftigung mit Armut stößt man immer wieder auf negative Einstellungen und Vorurteile gegenüber armutsbetroffenen Personen. Durchaus gängige Vorurteile wie „Die Armut einer Person ist selbstverschuldet“ lassen sich sowohl in gesellschaftlichen und politischen Diskussionen als auch im schulischen Kontext beobachten (Fakomogbon 2022).</p> <p>Auch der Anstieg der „Working Poor“ (Menschen, die trotz Erwerbsarbeit arm sind) global wie auch in Österreich passt nicht zur gängigen Vorstellung, dass man nur eine Arbeit bräuchte, um nicht in Armut zu leben (Trenaman 2021).</p> <p>Die Vorstellung, dass in Österreich von Armut betroffene Menschen gleichsam in einer „sozialen Hängematte“ liegen würden, prägt schon länger den medialen Diskurs.</p> <p>Mythen über Armut und von Armut betroffene Personen halten sich hartnäckig und es bedarf einer breiten gesellschaftlichen und schulischen Diskussion, um diese Vorurteile einem großen Teil der Bevölkerung bewusst zu machen.</p>
<p><b>Methoden</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bildanalyse</li> <li>• Online-Umfrage zu Skalierungsaussagen</li> <li>• Gruppenpuzzle</li> </ul>

<b>(Fach-)Didaktische Begründung</b>	<p><b>Einstieg: Aktivierung durch Widerspruch</b> „Wie sieht Armut aus?“ Ausgehend von den Bildern, die wir von Armut und armutsbetroffenen Menschen im Kopf haben, wird mit einem bewussten Widerspruch gearbeitet: Es werden zwei Bilder mit jeweils einem schlafenden Mann auf einer Parkbank gezeigt, die jedoch ganz unterschiedliche Assoziationen auslösen. Dies ermöglicht im Sinne eines konstruktivistischen Vermittlungsinteresses ein Bewusstwerden der eigenen Vorstellungen von Armut.</p> <p><b>Online-Umfrage zu Aussagen über Armut</b> Anschließend werden Aussagen zum Thema Armut zur Abstimmung gebracht. Diese erfolgt anonym und dient der Einbettung der eigenen Sichtweisen in einen nächsthöheren (Klassen-) Kontext.</p> <p><b>Gruppenpuzzle zu Armutsmythen</b> Mit der Methode Gruppenpuzzle werden gängige Armutsmythen von den Schüler*innen einem Faktencheck unterzogen und können so auf ihre Angemessenheit überprüft werden. (kritisch-emanzipatorisches Vermittlungsinteresse) Für jeden Mythos gibt es von der Lehrperson ergänzende Informationen.</p>
<b>Lernschritte / Modulbausteine</b>	<p><b>UE 1:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einstieg: Bildvergleich zum Thema Armut</li> <li>• Erarbeitung: Umfrage zu Aussagen über Armut</li> <li>• Erarbeitung: Gruppenpuzzle zum Thema Armutsmythen</li> </ul>
<b>Medien und Materialien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>M1:</b> Gruppenpuzzle zu Armutsmythen</li> <li>• <b>M2:</b> Präsentation mit Bildern und Armutsmythen</li> <li>• <b>M3:</b> Mentimeter (selbst zu erstellen)</li> <li>• Beamer</li> <li>• Smartphones/Tablets/Laptops der Schüler*innen</li> </ul>
<b>Vorbereitung</b>	<p><b>UE 1:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• am Laptop / Tablet Bilder und Online-Umfrage Mentimeter für den Unterricht vorbereiten</li> <li>• Vervielfältigung des Arbeitsblattes M1</li> </ul>

### Quellen

- Arbeiterkammer Österreich (2023): Armut, es kann jede/n treffen <https://www.youtube.com/watch?v=DKvoRfcVJok> [Zugriff: 28.04.2023]
- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (2023): Lehrplan der Mittelschule, Geografie und wirtschaftliche Bildung.- Wien. (= BGBl. II, Nr. 1 v. 2.1.2023, Anlage 1 zu Art. 3). S. 99-106. [https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA\\_2023\\_II\\_1/Anlage\\_0005\\_602132D5\\_6AB7\\_4D68\\_B4E4\\_6CF508085BA2.pdfsig](https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA_2023_II_1/Anlage_0005_602132D5_6AB7_4D68_B4E4_6CF508085BA2.pdfsig)
- Die Armutskonferenz (2010): Was heißt hier arm? [https://www.armutskonferenz.at/media/armkon\\_was\\_heisst\\_hier\\_arm-2010.pdf](https://www.armutskonferenz.at/media/armkon_was_heisst_hier_arm-2010.pdf) [Zugriff: 29.04.2023]
- Die Armutskonferenz (2021): Zum Sterben zu viel, zum Leben zu wenig. <https://www.youtube.com/watch?v=pdG-K8oVJK88> [Zugriff: 28.04.2023]
- Fakomogbon, Gideon (2022): 12 Mythen & Irrtümer über Armut in der Welt. <https://www.globalcitizen.org/de/content/misconceptions-myth-about-poverty-extreme-poverty/> [Zugriff: 28.04.2023].
- Kainrath, Verena (2023): Teilzeitjobs sind keine soziale Hängematte. <https://www.derstandard.at/story/2000143552454/teilzeitjobs-sind-keine-soziale-haengematte> [Zugriff: 28.04.2023].
- Ndiaye, Nafissatou (2021): Poverty myths and facts. <https://www.concernusa.org/story/poverty-myths-facts/> [Zugriff 29.04.2023]
- Rösch, Anita (2015): Anleitung Gruppenpuzzle. [https://www2.klett.de/sixcms/media.php/229/ab\\_695270\\_x2q8er\\_gruppenpuzzle.pdf](https://www2.klett.de/sixcms/media.php/229/ab_695270_x2q8er_gruppenpuzzle.pdf)
- Sitte, Christian (unbekannt): Gruppenpuzzle <https://homepage.univie.ac.at/christian.sitte/FD/artikel/maukGRUPPEN-PUZZLE.doc> [Zugriff 29.04.2023]
- Trenaman, Calum (2021): Majority of people living in poverty are in work, report finds. <https://www.peoplemanagement.co.uk/article/1745111/majority-of-people-living-in-poverty-are-in-work> [Zugriff: 28.04.2023].
- Methodenkartei, Kooperationsprojekt an den Universitäten Oldenburg und Vechta (2016): Gruppenpuzzle (einer bleibt, drei gehen). <https://www.methodenkartei.uni-oldenburg.de/methode/gruppenpuzzle-einer-bleibt-drei-gehen/> [Zugriff 29.04.2023]

## Einstieg

Als **Einstieg** zeigt die Lehrperson **zwei Bilder** mit jeweils einer Person, die auf einer Parkbank liegt und schläft. Bevor das erste Bild gezeigt wird, stellt die Lehrperson die Frage: „Welcher von diesen beiden Männern ist arm?“

Das **erste Bild** zeigt einen schlafenden Mann, der ein Hemd und einen Anzug trägt und zu seinen Füßen eine Aktentasche auf die Parkbank gestellt hat.

Auf dem **zweiten Foto** ist ebenso ein schlafender Mann abgebildet. Er schläft mit dem Rücken zum\*r Betrachtenden, sodass sein Gesicht nicht erkennbar ist. Seine Kleidung wirkt abgetragen.

Die Vermutung ist, dass ein größerer Teil der Schüler\*innen sich für das zweite Bild entscheidet.

Falls nicht ohnehin schon Schüler\*innen Erklärungen nennen, folgt die zweite Frage der Lehrperson: „**Worin zeigt sich für euch die Armut?**“

Ziel der Übung ist die Bewusstwerdung, dass Armut mit verschiedenen Attributen verbunden ist, die sich auch in der Kleidung widerspiegeln können, aber nicht müssen. Die nächste Unterrichtsphase soll den Schüler\*innen wiederum ihr eigenes Verständnis von Armut bewusst machen.

Bildungsziele	Materialien und Medien	Zeit
Reflexion visueller Attribute von Armut	M2: Präsentation Folie 2	10'

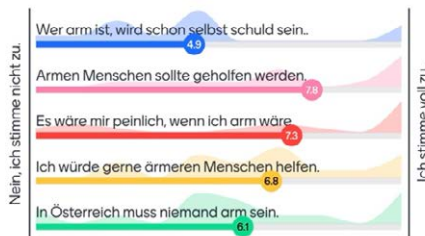
## Umfrage - Skalierungsaussagen

Die Lehrperson bereitet mit dem einfach zu handhabenden Umfrage-Tool [Mentimeter](#) eine sogenannte Umfrage vor, mit der mittels Skalierungsaussagen ein Meinungsbild eingeholt wird. (siehe unten stehende Beispielsgrafik)

Diese Umfrage wird via Beamer präsentiert. Die Schüler\*innen öffnen mit dem Smartphone / Tablet / Laptop über die Internetadresse [menti.com](#) und den zuvor generierten Code die Umfrage.

### Beispiel:

#### Von Schüler\*innen bearbeitete Skalierungsaussagen



**Wichtig:** Den Schüler\*innen wird mitgeteilt, dass die Teilnahme **anonym** erfolgt. Die jeweiligen Einschätzungen der Jugendlichen sollen zu Beginn nicht ersichtlich sein. Durch das Drücken der Taste „H“ werden die bisherigen Antworten verborgen und können so das Antwortverhalten unschlüssiger Schüler\*innen nicht beeinflussen. So kann eine Antwortverzerrung im Hinblick auf soziale Erwünschtheit möglichst vermieden werden.

Die einzelnen Einschätzungen werden von Mentimeter in einer Gesamtdarstellung gebündelt, in der auch die **Häufigkeit** der **einzelnen Einschätzungen** dargestellt wird (siehe Beispieldarstellung oben im Text). Die Lehrperson kann in der Besprechung der einzelnen Aussagen noch einmal auf diese eingehen.

**Tipp:** Es empfiehlt sich, während der Eingabephase der Schüler\*innen durch das Drücken der Taste „H“ die **bisherigen Antworten zu verbergen**, da diese das Antwortverhalten unschlüssiger Schüler\*innen beeinflussen könnten.

Reflexion des  
eigen Verständ-  
nisses von Armut

Laptops /  
Tablets /  
Smartphones  
Schüler\*in-  
nen und  
Lehrperson;  
Beamer

10'

ARMUT UND MYTHEN 9./11./12. Schulstufe



## Erarbeitung

An die Skalierungsaussagen anschließend sollen die Schüler\*innen gängige Aussagen über Armut und armutsbetroffene Menschen kritisch hinterfragen.

**Gruppenpuzzle:**

Die Lehrperson teilt dafür die Klasse in Gruppen zu je vier Schüler\*innen ein.

In einem **ersten Schritt** bekommt jedes Gruppenmitglied eine Aussage und recherchiert selbstständig zum Wahrheitsgehalt dieser Aussage.

Im **zweiten Schritt** treffen sich die Schüler\*innen, die die gleiche Aussage bearbeitet haben, und vergleichen ihre Rechercheergebnisse.

Im **dritten Schritt** kehren die Schüler\*innen wieder in ihre Anfangsgruppe zurück und informieren die anderen Gruppenmitglieder über die gewonnenen Erkenntnisse.

**Folgende Armutsmythen können behandelt werden:**

- Viele Menschen in Österreich nutzen staatliche Unterstützungsleistungen als „soziale Hängematte“.
- Armut ist selbst verschuldet.
- In Österreich ist niemand arm.
- Armut kann mich nicht treffen.
- Aus Armut kann sich jede\*r selbst befreien.
- Wer sich ein Smartphone und einen Flatscreen leisten kann, ist nicht arm.
- Wer Arbeit hat, lebt nicht in Armut.

Abschließend werden die Ergebnisse des Faktenchecks im Plenum präsentiert und besprochen. Die Lehrperson ergänzt nach jeder Gruppe die Informationen um die des Faktenchecks.

Aussagen über Armut und armutsgefährdete Personen auf ihre inhaltliche Korrektheit überprüfen

Informationen zu gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen von Armut einordnen

M2: Präsentation Folie 3

M1: Arbeitsblatt

30'

Insgesamt 50'



Mythos	Fakt
Viele Menschen in Österreich nutzen staatliche Unterstützungsleistungen als „soziale Hängematte“.	<p>Es gibt immer wieder Fälle, in denen Einzelne ein System auszunützen versuchen. In Österreich gibt es umgekehrt sehr viele Menschen, die ihren Anspruch auf finanzielle Unterstützung nicht nutzen. Manche wissen von ihrem Anspruch darauf nichts, weil ihnen die Informationen dazu fehlen. Auch trauen sich viele Menschen nicht, von ihrem Recht Gebrauch zu machen, oder empfinden zu viel Scham.</p> <p>So werden in Österreich jedes Jahr geschätzt über 300 Millionen Euro an Sozialleistungen NICHT an Menschen ausbezahlt, die Anspruch darauf hätten.</p>
Armut ist selbstverschuldet.	<p>Es gibt viele Gründe, warum ein Mensch von Armut betroffen sein kann. Eigenes Verschulden kann ein Grund sein, oft aber wird Armut von einer Generation an die nächste weitergegeben. Auch Schicksalsschläge wie eine schwere Erkrankung, Unfälle oder auch politische, wirtschaftliche und klimatische Extremereignisse können zu Armut führen.</p> <p>Armutsbetroffenen Menschen dafür generell die Schuld zuzuschreiben, ist also falsch.</p>
In Österreich ist niemand arm.	<p>Das wäre schön, die Realität sieht leider deutlich anders aus. Fast 15 Prozent der österreichischen Bevölkerung sind armutsbetroffen. Das sind über 1,3 Millionen Menschen, davon sind über 300.000 Kinder und Jugendliche.</p>
Armut kann mich nicht treffen.	<p>Das wäre fein, wenn das jede*r von sich behaupten könnte. In der Realität trifft dies nur auf eine ganz kleine Gruppe von Menschen zu, die sehr viel Vermögen besitzt. Denn wer beispielsweise aufgrund einer schweren Erkrankung oder eines Unfalls sein restliches Leben nicht mehr für Geld arbeiten kann, muss sein eigenes Vermögen fast vollständig aufbrauchen, bevor es eine langfristige staatliche finanzielle Unterstützung gibt. Diese liegt knapp über der Grenze für Armutsgefährdung.</p>



Mythos	Fakt
<p>Aus Armut kann sich jede*r selbst befreien.</p>	<p>Sich selbst stark zu fühlen, ist an sich eine sehr gute Eigenschaft für Veränderungen. Wer allerdings arm ist, erlebt häufig soziale Ausgrenzung und psychische Belastungen und hat es schwer, eine Arbeit zu finden, mit deren Entlohnung man sich aus Armut befreien kann.</p> <p>Eine Gesellschaft, die kann Armutsbes Betroffenenene mehr unterstützt, kann dabei den Weg aus der Armut erleichtern. dabei mit dem Grad an Unterstützung mehr oder weniger schwer machen, den Weg aus der Armut zu meistern.</p> <p>Außerdem gibt es Menschen mit schweren körperlichen oder psychischen Leiden, die sich selbst nicht mehr selbst aus der Armut befreien können und Unterstützung benötigen.</p>
<p>Wer sich ein Smartphone und einen Flatscreen leisten kann, ist nicht arm.</p>	<p>Gerade in einem reichen Land wie Österreich bedeutet arm zu sein nicht nur, dass man nicht genug zu essen hat und obdachlos ist. Als arm gilt auch, wer sich Alltagsgegenstände nicht leisten kann, oder jemand, für den Aktivitäten wie Kino- oder Restaurantbesuche oder Sportkurse zu teuer sind, weil schlicht kein Geld dafür da ist.</p> <p>Außerdem ist ein Smartphone in unserem Leben ein wichtiges Kommunikationsmittel und für Menschen ohne Laptop oder Tablet meist der einzige Zugang zur digitalen Welt.</p>



Bildmaterial von: Oliver Schnitzer

## Armutsmymen

In Österreich ist  
niemand arm.

Armut kann  
mich nicht treffen.

Armut ist selbst  
verschuldet.

Wer sich ein Smartphone und  
einen Flatscreen leisten kann,  
ist nicht arm.

Viele Menschen in Österreich  
nutzen staatliche  
Unterstützungsleistungen als  
„soziale Hängematte“.

Aus Armut kann sich  
jede\*r selbst befreien.

**Medieninhaber und Herausgeber:**

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz  
 Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz  
 Stubenring 1  
 1010 Wien  
 Telefon: +43 1 7 11 00 – 862501

**Für den Inhalt verantwortlich:**

Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz  
 Sektion Konsumentenpolitik und Verbrauchergesundheit  
 Stubenring 1  
 1010 Wien  
 E-Mail: [konsumentenfragen@sozialministerium.at](mailto:konsumentenfragen@sozialministerium.at)

**Erstellt von:****DIE ARMUTSKONFERENZ**

Österreichisches Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung  
 Herklotzgasse 21/3  
 1150 Wien  
 Telefon: 0043-1-4026944  
 Email: [office@armutskonferenz.at](mailto:office@armutskonferenz.at)  
[www.armutskonferenz.at](http://www.armutskonferenz.at)

Herstellungsort: Wien.

Alle Rechte bleiben vorbehalten.

Ein Nachdruck ist ausschließlich zu nichtkommerziellen Zwecken und nur unter Quellenangabe gestattet.

**Bildnachweis:**

Wie jeweils angeführt:  
 Alle Rechte vorbehalten. (Auch Titelbild.)

**Haftungsausschluss:**

Die Informationen der Unterlagen wurden sorgfältig geprüft und recherchiert. Es wird jedoch keine Gewährleistung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte übernommen.

**Haftung für Links:**

Es wird darauf hingewiesen, dass wir auf Inhalte angeführter Links keinen Einfluss haben und daher auch keine Haftung dafür übernehmen können. Diese Links wurden sorgfältig geprüft und werden regelmäßig aktualisiert. Jedoch kann keine Gewährleistung dafür übernommen werden, dass alle Angaben zu jeder Zeit vollständig, richtig und in letzter Aktualität dargestellt sind. Dies gilt insbesondere für alle Verbindungen („Links“) zu anderen Websites, auf die direkt oder indirekt verwiesen wird.